

Gebetsstücke stellen sich ihm als Duplikate dar, die Einleitung des *Te igitur* als den letzten Rest der echt altrömischen, der Hauptteil der *Supra quae* und das *Supplices* als die Epiklese einer erst im Verlaufe der Zeit mit der römischen verschmolzenen Anaphora (S. 122—138). In dem äusserst pünktlich zusammengestellten Apparat wird jedes einzelne Wort der Gebete durch alle entsprechenden Liturgien verfolgt. Auch das *Hanc igitur* und *Quam oblationem* verdanken ihre Entstehung einer Erweiterung durch Aufnahme ausserrömischen Gutes. Ebenso gründlich verbreitet sich der Verfasser über die Gebete *Nobis quoque peccatoribus* und *Unde et memores* (141—155). Die Umformung und Ausgestaltung des römischen Kanon vollzog sich nach ihm von der Mitte des V. bis zum Schluss des VI. Jahr hunderts, von Leo I. bis Gregor dem Grossen.

In dem Schlusskapitel spricht Baumstark über die Bedeutung von Ravenna und Aquileja, jener Ecke, von welcher nach ihm der fremde Einfluss auch auf die römische Liturgie ausging. Die dortige Rom befruchtende Liturgie wäre der alexandrinischen nächst verwandt gewesen, während die altrömische selbst sich vielmehr im höchsten Grade jener unter dem Namen des Herrenbruders Jacobus d. h. der alten Liturgie Jerusalems genähert hätte. Als Appendix werden Rekonstruktionsversuche der altrömischen, der ravennatischen und der von Leo I. geschaffenen römischen, der gregorianische *canon* und die *canon*-Zitate bei Ps. Ambrosius *de sacramentis* in in Parallel-Kolumnen zur Vergleichung neben einander gesetzt.

Das letzte Kapitel, welches die Brücke von Rom nach Ravenna und zu dem s. g. *rito patriarchino* von Aquileia, Venedig und Grado behandelt, ist mehr oder weniger auf geringen handgreiflichen Stützen aufgebaut. Jedenfalls zeugen alle Abschnitte von einer ungewöhnlichen Kenntnis des weit verzweigten Stoffes. Der Verfasser hat hier Bahnen geebnet, welche durch arges Gestrüpp führen und noch weiterer Ausebnung bedürfen.

Theodor Schermann.

**Rud. Homburg**, *Apocalypsis Anastasiae, ad trium codicum auctoritatem Panormitani, Ambrosiani, Parisini nunc primum integram edidit. Bibliotheca Script. Graec. et Rom. Teubner. Lipsiae 1903, XVI, 43 pp. M. 1, 20.*

Die Apokalypse der Anastasia, deren mustergiltige Ausgabe wir vor uns haben, gehört in das Gebiet byzantinischer Gebets- und Zauberlitteratur, wohin sie auch der Inhalt der einzelnen Hss weist. Cod. Paris gr. 1631 hat neben unserer Apokalypse noch eine epistula de coelo et infernis, Cod. Panorm. III B 25, die Kyprianosgebete, welche ich im letzten Heft des Oriens christianus III (1903) 303-323 ediert habe. Bei meinem Aufenthalt in Palermo nahm ich die Gelegenheit wahr, die Hs einzusehen und teilweise zu kollationieren. Homburg hat gut darangetan die einzelnen Rezensionen getrennt zu edieren, da der Apparat sonst wesentlich erschwert worden wäre. Trotz-



dem manche Teile der Apokalypse im Volksmund bekannt waren und daher verschieden niedergeschrieben wurden, verdienen die Texte ob ihres reichen Inhaltes besondere Behandlung. S. X ist die Derivation der Hss angegeben. In Zf. w. Th. 46, 1903, 434-466 hat der Herausgeber sich ausführlich über Ursprung, Anlage und Gebrauch der Apokalypse verbreitet.

Theodor Schermann.

**G. Rauschen**, *D<sup>r</sup> theol. et phil., SS. Theologiae in Universitate Bonnensi Prof. P. E., Florilegium Patristicum, fascic. primus, Monumenta aevi Apostolici*, Bonnæ 1904, VI, 90 pp. M. 1. 20.

G. Rauschen, welcher durch seinen Leitfaden der Patrologie den Kandidaten der Theologie grosse Dienste erwies, sucht für wissenschaftliche Seminarien mit diesem neuen Unternehmen Texte zu schaffen, welche den pekuniären Verhältnissen der Studenten entsprechen, zugleich aber Einblick in die Quellen und deren Verarbeitung gewähren. In dem ersten Faszikel sind aufgenommen: die doctrina XII apostol., S. Ignatii epistula ad Romanos, Martyrium S. Polycarpi, ausgewählte Kapitel aus Barnabasbrief (c. X. 4-9); dem 1. Klemensbrief (cc. 5, 25, 42, 44, 60 und 61); aus weiteren Briefen des hl. Ignatius (ad Ephes. 7, 2; 16 und 17; ad Trall. 2 und 3; ad Smyrn. 71; 8; ad Philadelph. c. 8; 4; ad Polyc. 5, 2): aus dem Briefe an Diognet c. 5, 6, 7; aus den Fragmenten des Papias; und aus Pastor Hermae (mandat. cc. 4, 10; simil. cc. 5, 6, 9). Auf den ersten acht Seiten sind Prolegomena zu den einzelnen Stücken geboten, auch in den Anmerkungen finden sich erklärende Glossen. Man ist heutzutage an Schülers Ausgaben dieser apostolischen Schriften nicht mehr arm. Allein da durch geschickte Auswahl der Stücke dem Schüler ein Einblick in den Geist des Schriftstellers und der Zeit gewährt wird, behält diese Sammlung infolge des aussergewöhnlich billigen Preises gegenüber ähnlichen Sammlungen von Krüger, Vizzini und Lietzmann ihre Berechtigung. Es ist soeben der zweite Faszikel erschienen, enthaltend die beiden Apologien des Justinus M.

Theodor Schermann.

**Fr. Kemper**, *De vitarum Cypriani, Martini Turonensis, Ambrosii, Augustini rationibus*, Monast. 1904, 52 pp.

Diese Erstlingsarbeit, auf Anregung des Münchner Philologen C. Weyman in Angriff genommen, ist ein wertvoller Beitrag zu dem Buche von Fr. Leo, Die griechisch röm. Biographie nach ihrer litterarischen Form, Leipzig 1901. Jede einzelne vita wird genau disponiert und in ihre Klasse der epideiktischen oder protreptischen Art eingestellt. Zum Schlusse vergleicht der Verfasser die christlichen Biographien mit den Kaiserviten des Sueton und den *Bioi παράλληλοι* des Plutarch.

Theodor Schermann.